

„Nordkirchen – auf dem Weg zur inklusiven Gemeinde“



Projektstudie zur weiteren Qualifizierung bei der Regionale 2016

Gemeinde Nordkirchen, Kinderheilstätte Nordkirchen, Caritasverband Kreis Coesfeld
September 2013



Inhalt

1. Hintergrund und Anlass	3
2. Kurzbeschreibung und Projektziele.....	6
3. Federführung und Projektpartner	8
4. Aktueller Stand im Projekt	8
a. Handlungsfeld „Kindertagesstätten und Schulen in Nordkirchen“	10
b. Handlungsfeld „Übergang Schule-Beruf/Berufliche Perspektiven“	12
c. Handlungsfeld „Wohnen und Leben in Nordkirchen“	15
d. Querschnittbaustein „Kommunikation und wissenschaftliche Begleitung“	17
5. Konzept für Projektentwicklung und -umsetzung.....	18
6. Derzeitige Aufwands- und Kostenschätzung	20
7. Derzeitige Ansätze zur Projektfinanzierung.....	20
8. Organisationsstruktur, Träger- und Betreibermodell	20
9. Verfestigung/Übertragbarkeit	21
10. Anhänge	22

Impressum

Die vorliegende Projektskizze zur Qualifizierungsstufe B im Qualifizierungsverfahren als Projekt der Regionale 2016 wurde erstellt durch:

Gemeinde Nordkirchen
- Der Bürgermeister –
Dietmar Bergmann
Bohlenstr. 2, 59394 Nordkirchen
Tel.: 02596/ 917-152, Fax: 917-139
E-Mail: dietmar.bergmann@gemeinde.nordkirchen.de



Vestische Caritas-Kliniken GmbH
Kinderheilstätte
Thomas Pliquett
Kaufmännischer Leiter, Geschäftsbereich Kinder und Jugendliche
Mauritiusplatz 6, 59394 Nordkirchen
Tel. 02596 58-103, Fax 02596 58-100
E-Mail t.pliquett@vck-gmbh.de

Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.
Christian Germing
Ressortleiter Teilhabe und Rehabilitation
Osterwicker Straße 12, 48653 Coesfeld
Tel.: 02541/ 7205-1011, Fax: 7205-1999
germing@caritas-coesfeld.de



Mitarbeit:
planinvent - Büro für räumliche Planung
Dr. Frank Bröckling, Alter Steinweg 22-24, 48143 Münster

Alle Beteiligten stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung!

Unser Dank gilt den Mitwirkenden aus Vereinen, Verbänden, Verwaltungen und den Einrichtungen, die sich in zahlreichen Gesprächsrunden und Workshops eingebracht haben und dadurch erheblich an dieser Projektstudie mitgearbeitet haben!



0. Kurzfassung in einfacher Sprache



Alle Menschen sind verschieden.
Manche Menschen haben Behinderungen.
Niemand soll deswegen ausgeschlossen werden.
Alle haben die gleichen Rechte.
Und alle sollen bei allem mitmachen können.
Das schwere Wort dafür ist: Inklusion.
Inklusion ist eine Idee, wie unsere Gesellschaft sein soll.

Es gibt ein Gesetz zur Inklusion.
Darin steht: Alle sollen mitmachen.
Auch Schulen sollen mitmachen.
Alle Schüler sollen gemeinsam in die gleiche Schule gehen.
Sie sollen das Gleiche lernen können.
Jeder soll alles lernen, was er kann.
Die Landes-Regierung hat dazu einen Plan gemacht.
Er heißt: „Eine Gesellschaft für alle – NRW inklusiv“.

Inklusion ist für viele Menschen neu.
Auch für die Schulen und für die Politiker.
Sie fragen:
Was müssen wir tun, damit die Inklusion klappt?
Wen können wir fragen?
Und: Wo bekommen wir das Geld dafür her?

Die Gemeinde Nordkirchen sagt:
Wir wollen Inklusion machen.
Das ist für die Menschen gut.
Und wir kennen uns damit aus!
In Nordkirchen gibt es die Kinderheilstätte. Und die Caritas-Werkstätten.
Hier leben und lernen und arbeiten Menschen mit Behinderung.
Sie leben mit den Menschen ohne Behinderung zusammen.
Niemand wundert sich darüber.



Schade ist, dass man so schlecht Bus fahren kann in Nordkirchen.
Mit dem Roll-Stuhl kommt man in den Bus nicht hinein.
Und in Capelle kommt man nicht auf den Bahn-Hof.

Jetzt gibt es Ideen zur Inklusion in Nordkirchen.
Zwei Schulen wollen enger zusammenarbeiten.
Die eine ist eine Förder-Schule.
Sie heißt: Maximilian-Kolbe-Schule.
Die andere ist eine Grund-Schule.
Sie heißt: Mauritius-Schule.

Es geht auch um Arbeit bei der Inklusion.
In Nordkirchen sollen mehr Menschen mit Behinderung eine Arbeit finden.

Und es geht um's Wohnen.
Menschen mit und ohne Behinderung sollen zusammen wohnen.
Und junge und alte Menschen.
Und Familien und Leute, die alleine wohnen.

Es gibt einen Wettbewerb.
Er heißt: Regionale 2016.
Da stellen Städte ihre Ideen vor, wie sie besser werden wollen.
Nordkirchen macht dabei mit.
Die Stadt stellt vor, wie sie Inklusion machen will.

Es gibt drei Gruppen, die sich um die Inklusion in Nordkirchen kümmern.
Die eine ist die Gemeinde.
Die anderen sind: Die Kinderheilstätte und die Caritas.
Sie sammeln weiter Ideen für das Projekt.
Sie überlegen auch, wer noch mitmachen kann.
Und wer Geld für die Ideen hat.

(Verfasst durch Frau Iserloh, Kinderheilstätte Nordkirchen)



1. Hintergrund und Anlass

Inklusion

Inklusion meint, dass jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden bewusst wahrgenommen, sind aber unbedeutend. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Das für jeden Menschen geltende Recht zur Teilhabe bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche, in denen sich alle barrierefrei bewegen können sollen. Im Bereich Bildung bedeutet dies, dass alle Schüler gemeinsam in einer Schule lernen und die gleichen Chancen auf Bildung haben. Individuelle Fähigkeiten können sich voll entfalten. Diskriminierung und Beeinträchtigung von Fähigkeiten und Begabungen sind ausgeschlossen.

Anlass

Mit Verabschiedung des Gesetzes zum Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zum 01.01.2009 hat unter anderem die inklusive Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung einen hohen Stellenwert eingenommen. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat einen Aktionsplan „Eine Gesellschaft für alle – NRW inklusiv“ am 3. Juli 2012 verabschiedet. Eine Anhörung für den entsprechenden Gesetzentwurf für ein inklusives Bildungssystem fand vor der Sommerpause statt. Dieses Thema bricht mit großem Schwung zunächst über die Bildungsakteure (Schulen, Betriebe, Kommunen) herein. Zahlreiche Akteure sind derzeit noch nicht gut aufgestellt, auch sind die Unterstützungsangebote bspw. seitens der Landesregierung bisher z.T. vage. Daher wird dieses Thema die Region für die nächsten Jahre beschäftigen. Die Diskussion ist dabei sehr breit: Von Abschaffung der Förderschulen und vollständiger Inklusion bis hin zu einem moderaten Ansatz, bei dem zunächst festgestellt werden muss, wie weit Inklusion gehen soll - all dies in Abhängigkeit von den jeweiligen individuellen Talenten der Betroffenen über die Qualifikation und Qualitäten von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen bis hin zu potenziellen Arbeitgebern. In weiten Teilen ist unklar, welche Hilfen und Möglichkeiten es gibt, wo Ansprechpartner sind und wie Inklusion vor Ort umgesetzt werden kann.

Historische Entwicklung

Das westliche Münsterland weist eine besonders hohe Dichte von stationären Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen/benachteiligte Menschen auf (z.B. Stift Tilbeck, Haus Hall, Kinderheilstätte Nordkirchen). Die lange Historie dieser Einrichtungen in der Region ist auf die meist ländliche Struktur des Münsterlandes und den gesellschaftlichen Umgang mit behinderten Menschen in der Vergangenheit zurückzuführen. So sind die Institutionen häufig außerhalb der eigentlichen Siedlungsgebiete entstanden, da die Betreuung der entsprechenden Zielgruppen früher häufig von Separation, also der Unterbringung in größeren Einheiten weitgehend abgeschottet von der Bevölkerung, geprägt war. Eine Ausnahme war und ist die Kinderheilstätte Nordkirchen, die mitten im Ort liegt.

Ihr Ursprung liegt in einer Armenstiftung aus dem 16. Jahrhundert, die sich dann gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einer „Kinderbewahrschule“ entwickelte. Damit wurde der Bildungsauftrag in die Einrichtung integriert. 1921 wurde das Stiftungsvermögen dem Caritasverband für die Diözese Münster übertragen, der in den Folgejahren zahlreiche Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen durchführte. Die Einrichtung entwickelte sich zum Fachkrankenhaus für tuberkulosekranke Kinder und Jugendliche – gleichzeitig entstand der heutige Einrichtungsname „Kinderheilstätte“. 1965 wurde aus dem Tuberkulose-Krankenhaus eine Einrichtung zur Behin-



dertenhilfe. Seitdem unterhält die Kinderheilstätte ein vielfältiges Angebot an ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsbesonderheiten und Behinderungen.

Ausgangsbasis Nordkirchen

Gerade Nordkirchen ist für dieses Projekt - auch aus Sicht der Akteure - besonders gut aufgestellt. Zwar wurde als Schwäche ein vor dem Hintergrund des weiteren Demographischen Wandels derzeit nicht zukunftsfähiger ÖPNV festgestellt (Bspw. fällt es mobilitätseingeschränkten Menschen schwer, Bus und Bahn zu nutzen), jedoch ist die Akzeptanz von Menschen mit Behinderung in Nordkirchen bei der Bevölkerung sehr gut. Menschen mit Behinderungen gehören seit vielen Jahren selbstverständlich zum Ortsbild und es besteht bei allen Beteiligten eine große Offenheit gegenüber dem Thema Inklusion. Auch die Schulen arbeiten schon seit längerer Zeit in diesem Themenfeld zusammen. Ideale Voraussetzungen also, dieses Projekt hier durchzuführen.

Eine Kommune, die sich wie Nordkirchen auf den Weg zu einer inklusiven Stadt oder Gemeinde macht, wird sowohl für behinderte als auch für nicht-behinderte Menschen eine lebenswertere Kommune sein.

In diesem Projekt kann aufgrund der guten Ausgangsposition aufgezeigt werden, wie so ein Weg hin zu einer inklusiven Kommune aussehen kann, welche Aspekte zu berücksichtigen sind und welche Erfolge bei einer solchen Entwicklung erzielt werden können.

2. Kurzbeschreibung und Projektziele

Im Rahmen des Projektes soll eine Inklusions-Strategie auf Gemeindeebene entwickelt werden. Dabei geht die Zielstellung über den schulischen Bereich hinaus. Dieser ist ohne Zweifel ein sehr wichtiger Bereich und Bestandteil des Projektes, aber dieses Projekt verfolgt einen ganzheitlichen, lebensbegleitenden Ansatz. Dazu müssen auch weitere Lebensbereiche mit einbezogen werden. Dies ist auch an der Wahl der drei Handlungsfelder zu erkennen, die aus Nordkirchener Sicht für das Thema Inklusion wichtig sind:

1. Kindertagesstätten und Schulen in Nordkirchen,
2. Übergang Schule – Beruf/berufliche Perspektiven und
3. Wohnen und Leben in Nordkirchen.

Die Hauptzielgruppen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Mit einzubeziehen sind jedoch auch Eltern behinderter und nicht behinderter Kinder, Lehrer, Ausbilder, Unternehmer und zukünftige Arbeitskollegen. Insgesamt ist das Projekt daher breit angelegt, denn das Thema ist ein echtes Querschnittsthema und berührt viele Lebensbereiche. Abbildung 1 gibt eine Übersicht zum Projektkern, den drei Handlungsfeldern, sowie zu den Umsetzungsthemen und den derzeit vorgesehenen zeitlichen Phasen des Projektes.

In jedem Handlungsfeld werden Projekte entwickelt, wobei es im Rahmen des Regionale 2016-Projektes insgesamt drei Leitprojekte gibt - zu jedem Handlungsfeld ein Projekt. Hinzu kommt noch der Baustein Prozessbegleitung, der ein Kommunikationspaket und die wissenschaftliche Begleitung beinhaltet. Aufgrund der herausragenden Bedeutung für das Thema wurde zudem noch ein Querschnittsprojekt entwickelt, das ein elementarer Bestandteil der gesamten Inklusionsstrategie ist und daher alle Handlungsfelder berührt: Die Etablierung von Inklusions-Lotsen.

Nähere Erläuterungen zu den Projekten folgen in den entsprechenden Kapiteln.



Abb. 1: Projektschema mit Handlungsfeldern, möglichen Themenfeldern und den zeitlichen Phasen

Ergebnisse der Umsetzung einer solchen Inklusions-Strategie werden verschiedene Maßnahmen, Projekte und Methoden sein, die auch anderen Kommunen zeigen, wie sie sich ebenfalls auf den Weg zur inklusiven Kommune machen können. Bei den Maßnahmen wird es sich um bauliche Veränderungen in Nordkirchen handeln, und es werden Beratungsmöglichkeiten oder Netzwerke zur Inklusion, bspw. für Unternehmer, geschaffen.

Das Ziel des Projektes ist:

Nordkirchen soll eine inklusive Gemeinde werden!

Dies ist ein langer und stetiger Prozess, bei dem derzeit schwer abzuschätzen ist, ob das Ziel überhaupt zu erreichen ist. Die Projekte, Ideen und Netzwerke müssen und werden sich ständig weiterentwickeln. Es wird um eine dauerhafte Weiterentwicklung von Nordkirchen gehen, die Nordkirchen zu einem besseren Ort zum Leben für alle macht. Das Ziel des Regionale 2016-Projektes ist es daher:

Einleitung und Verstetigung des dazu notwendigen Prozesses!



3. Federführung und Projektpartner

Der Erfolg des Projektes ist maßgeblich abhängig von den Akteuren vor Ort. Daher wurden schon von Beginn an zahlreiche Gruppen in den Prozess mit einbezogen. Da in Nordkirchen umfangreiche und langjährige Erfahrungen in diesem Bereich vorliegen, bietet die Gemeinde eine erfolversprechende Ausgangsposition. Die gesamte Region wird von diesen Erfahrungen profitieren.

Projektträger

Das Projekt wird durch drei Projektpartner getragen: Die Federführung liegt bei der Gemeinde Nordkirchen, und dort bei Herrn Bürgermeister Dietmar Bergmann. Die zwei weiteren Projektpartner sind die Kinderheilstätte, vertreten durch Herrn Thomas Pliquet (kaufmännischer Leiter) sowie der Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V., vertreten durch Herrn Christian Germing (Leiter Teilhabe und Rehabilitation).

Projektunterstützer

Bei der Umsetzung des Projektes sind bereits jetzt mehrere weitere Verbände, Vereine, Verwaltungen und Einrichtungen in die einzelnen Projektbausteine eingebunden. Bisher sind dies unter anderem:

Die Maximilian-Kolbe-Schule, die Mauritiuschule, örtliche Kindergärten, Caritas-Werkstätten Nordkirchen, die Kreishandwerkerschaft Coesfeld, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) – Integrationsamt, der Kreis Coesfeld, die Bezirksregierung Münster, die Agentur für Arbeit, das Grimme-Institut (Marl), der Volkshochschulkreis Lüdinghausen etc.

Mögliche weitere Projektunterstützer oder -partner

Mögliche weitere Projektpartner: Die Hochschule Siegen und die Universität Münster, weitere Sozialverbände, die Kath. Kirchengemeinde Nordkirchen-Südkirchen-Capelle, die Evangelische Kirchengemeinde Nordkirchen, der Landfrauenverband Nordkirchen-Südkirchen-Capelle, der Sozialverband VdK, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), verschiedene Wohnungsbauunternehmen und Architekten sowie weitere Vereine und Verbände aus Nordkirchen. Einige dieser Akteure waren bereits bei den Workshops eingebunden.

4. Aktueller Stand im Projekt

Mehrere Treffen der Lenkungsgruppe haben bereits stattgefunden. Im Rahmen dieser Treffen wurde das Projekt diskutiert, die Projektskizze für die erste Qualifizierungsstufe erarbeitet und eine erste große Veranstaltung für den Auftakt des Projektes konzipiert. Diese Auftaktveranstaltung mit den beiden Bundes- und Landesbeauftragten für behinderte Menschen, der Bezirksregierung Münster, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, dem Kreis Coesfeld, zahlreichen weiteren Projektpartnern und anderen regionalen Akteuren fand am 05. September 2012 in der Kinderheilstätte in Nordkirchen statt. Den fast 60 Teilnehmern wurde dabei das Vorhaben vorgestellt und um Unterstützung geworben. Die Idee des Projektes fand große Zustimmung und Aussagen zur Unterstützung des Projektes wurden gemacht. Dadurch konnte die Anzahl der Projektpartner und Projektunterstützer vergrößert werden. Auch in der Politik fand das Projekt Anklang. Über die Auftaktveranstaltung wurde in der lokalen und regionalen Presse sowie im Radio teilweise sehr ausführlich berichtet (vgl. Anhang). Regionale Medien, wie z. B. die Ruhr-Nachrichten und Radio Kiepenkerl, berichten regelmäßig über den Fortgang des Nordkirchener Regionale-Projektes.



Fotos: Der große Eröffnungsworkshop mit den Bundes- und Landesbeauftragten für Behinderte, der Regierungsvizepräsidentin und zahlreichen anderen Mitstreitern aus Nordkirchen und der Region am 05.09.2012 (Fotos: A. Büscher)



Fotos: Teilnehmer der drei Handlungsfelder-Workshops erarbeiten Stärken, Schwächen, Ziele und Projektideen (Fotos: planinvent)

Bisher wurden die Projektstruktur (vgl. Abb. 1) und ein ständig wachsendes Netzwerk entwickelt. Zudem fanden zu jedem Schwerpunktbereich in der Zeit von Februar bis Juni 2013 Workshops mit entsprechenden Akteuren aus dem Netzwerk und weiteren Interessierten statt. Aus den Workshops gab es zur Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen einige übergreifende und damit grundsätzliche Empfehlungen zu diesem Projekt in Nordkirchen:

- „Häufiger mal das Verständnis und die Perspektive wechseln: Nicht nur wir kümmern uns um die Menschen mit Behinderung, sondern auch diese kümmern sich um uns und übernehmen Aufgaben.“
- „Eine Präambel, in der das Nordkirchener Verständnis des Begriffes Inklusion beschrieben wird, wäre sinnvoll und sollte öffentlichkeitswirksam gemacht werden. Die Auslegung bzw. das Verständnis von Inklusion kann sonst sehr unterschiedlich sein.“
- „Die Ziele in den Handlungsfeldern sollten soweit wie möglich weiter konkretisiert und überprüfbar gemacht werden.“
- „Die Kinder und Jugendlichen müssen im Mittelpunkt der Inklusionsbetrachtung stehen und sie müssen dabei individuell mit ihrem jeweiligen sozialen Umfeld betrachtet werden: Jeder Mensch ist anders und diese Unterschiedlichkeit muss beachtet werden. Die Behinderungen und die Talente sind individuell und vielschichtig.“
- „Beim Thema Inklusion müssen auch Schulabbrecher und weitere Personenkreise (bspw. psychische Behinderungen) berücksichtigt werden.“
- „Die Kommunikation des Themas Inklusion muss positiv erfolgen. Es muss deutlich werden, dass alle Nordkirchener von dem Projekt Vorteile haben. Sie sollte von einem selbstbewussten Inklusionsgedanken geprägt sein. Jeder kann von dem anderen etwas bekommen!“
- „Nordkirchen soll als ‚Lernplattform‘ dienen, dabei ist auf die Übertragbarkeit der Methoden und Ergebnisse zu achten (Dokumentation, Leitfaden etc.)“.
- „Das Inklusionskonzept muss zwar auf Gemeindeebene entwickelt werden, es muss jedoch über die Grenzen hinaus gedacht werden.“



Sachstand in den drei Handlungsfeldern:

Im Projekt gibt es drei Handlungsfelder (vgl. Abb. 1):

- Kindertagesstätten und Schulen in Nordkirchen,
- Übergang Schule Beruf/Berufliche Perspektiven und
- Wohnen und Leben in Nordkirchen.

Bisher fanden verschiedene Projektbesprechungen in kleineren Runden sowie große Workshops in den Handlungsfeldern statt, in denen über Stärken und Schwächen und über Ziele und Maßnahmen diskutiert wurde. Im Folgenden sind die aktuellen Sachstände, gegliedert nach Stärken und Schwächen, Zielen und Maßnahmen in den Handlungsfeldern wiedergegeben. Insgesamt hat sich pro Handlungsfeld jeweils ein Leitprojekt herauskristallisiert.

a. Handlungsfeld „Kindertagesstätten und Schulen in Nordkirchen“

Stärken

- + Erfahrungen und lange Tradition im Bereich Inklusion
- + punktuell schon gesammelte Projekterfahrung bei Kooperationen der Mauritius-Grundschule und der Maximilian-Kolbe-Förderschule
- + Kooperation zwischen einigen Kitas und Schulen vorhanden
- + Zusammenarbeit nicht nur zwischen einzelnen Schulen, sondern in der Breite
- + Inklusionsbereitschaft vor Ort
- + räumliche Nähe der Einrichtungen
- + nahtloser Übergang kann gewährleistet werden

Schwächen

Interne Schwächen:

- Kooperation der Schulträger ist ausbaufähig
- Ansprechpartner zu finden gestaltet sich teilweise schwierig ➔ Fehlen eines Inklusions-Lotsen etc.

Externe Hemmnisse:

- Inklusion erfordert zusätzlichen Raum- und Personalbedarf
- aktuelle gesetzliche Vorgaben sind teilweise nicht für Inklusion geeignet

Ziel

Eine enge Kooperation zwischen den Einrichtungen ermöglicht den Kindern und Jugendlichen in Nordkirchen einen an ihren Talenten und Bedürfnissen ausgerichteten Zugang zur Bildung im Sinne eines miteinander Lernens und miteinander Lebens.

Zielerläuterungen

Kooperation vor Ort: Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen, qualitätsvolle Angebote für Kinder, Schüler und Eltern in Nordkirchen, funktionierende pädagogische Konzepte

Inklusion lernen: Fragen beantworten: Wie geht Inklusion? Was benötigen wir dazu? Ergebnisse multiplizieren: Wie können andere davon profitieren?



Die Zieldefinition wurde kritisch diskutiert. Sie muss im Laufe des Prozesses verfeinert werden. Zudem müssen Kriterien für eine nachträgliche Quantifizierung und Qualifizierung des Erfolges entwickelt werden.

Leitprojekt HF Kindertagesstätten und Schulen (KuS)

Inklusion durch Kooperation: Gemeinsam fördern – besonders fördern	
Vorschlag	Ausbau und Weiterentwicklung der Kooperationsklassen zwischen Mauritius-Grundschule und Maximilian-Kolbe-Schule
Aktivität	Umsetzung eines vor Ort entwickelten pädagogischen Konzeptes zum gemeinsamen inklusiven Unterricht mit Feststellung der dazu benötigten Rahmenbedingungen (bspw. rechtliche Hemmnisse, bauliche Gegebenheiten, Ausstattung, Personal etc.), Nutzung der Erfahrung anderer Standorte (national und international) zum Thema Inklusion u. a. durch wissenschaftliche Begleitung, Schaffung eines Fachgremiums und/oder eines Beirates in Nordkirchen zur Betreuung des Projektes, Sondierung der Möglichkeiten zur Übertragbarkeit auf die anderen KiTas und Schulen (auch der Gesamtschule mit SEK I und II) in Nordkirchen sowie darüber hinaus
Akteure	Maximilian-Kolbe-Schule, Mauritius-Grundschule, Kinderheilstätte Nordkirchen, Gemeinde Nordkirchen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Land NRW: Ausnahmeregelungen, finanzielle Beteiligung • Bezirksregierung Münster: personelle Unterstützung, finanzielle Beteiligung, fachliche Begleitung • Gemeinde Nordkirchen: personelle Unterstützung, finanzielle Beteiligung

Weitere Maßnahmen

Analyse der Ausgangslage/des Potenzials und der Perspektive	
Vorschlag	Erhebung und Sammlung von Daten und Fakten aller beteiligten Akteure
Aktivität	Entwicklung einer Datengrundlage, aus der die Bedarfe für die nächsten Jahre abgeleitet werden können (Anzahl Menschen mit Behinderung, Behinderungsarten/ Talente, Ausbildungsplätze, Praktikumsplätze, Arbeitsplätze etc.)
Akteure	Gemeinde Nordkirchen, Kinderheilstätte, Schulleitungen aller Schulen, KiTa-Leitungen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Land NRW • Bezirksregierung Münster • Kreis Coesfeld

Handlungsansätze, bei denen bisher Gespräche geführt worden sind, für die aber noch keine konkreten Ergebnisse vorliegen:

Handlungsansatz	Geplantes Vorgehen
Flexibilität bei den Klassengrößen ohne Reduzierung der Betreuungsrelation ➔ Gewährleistung kleiner Unterrichtsgruppen	Änderung des Verteilungsschlüssels und damit der entsprechenden Vorgaben



Bündelung und Aufbereitung der Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote für Lehrer und Erzieher	Sondierung der bisherigen Angebote und Erstellung einer systematischen Übersicht, Formulierung von Ergänzungsbedarf
VHS Lüdinghausen: Erweiterung des Angebots zum Thema Inklusion in der Erwachsenenbildung vor Ort und in der Region (Vorträge, Veranstaltungen, Vernetzung etc.)	Bedarfe formulieren und in Absprache mit der VHS entsprechende Veranstaltungen anbieten, Veranstaltungen bspw. für und durch Menschen mit Behinderung

Organisation



Abb. 2: Organisationsstruktur im Handlungsfeld „Kindertagesstätten und Schulen“ mit den möglichen Zielgruppen (obere Reihen)

Die Organisationsstruktur fußt auf den bisher beteiligten Zielgruppen. Dies kann sich im Laufe des Prozesses noch weiter entwickeln. VertreterInnen des Projektteams gehören der Lenkungsgruppe für die gesamte Projektlaufzeit an.

b. Handlungsfeld „Übergang Schule-Beruf/Berufliche Perspektiven“

Stärken

- + Zusammenarbeit und räumliche Nähe zwischen Schule und Caritas-Werkstätten
- + Erfahrung mit Menschen mit Behinderung ist bei den Betrieben im Ort teilweise vorhanden
- + viele Kontakte zu Betrieben aus den Einrichtungen heraus
- + viele Beratungsangebote für Arbeitgeber und (potenzielle) Arbeitnehmer sind vorhanden
- + Fachkräftemangel erhöht Bedarf und Motivation

Schwächen

- auf dem Gemeindegebiet nur wenige geeignete und häufig zu kleine Betriebe
- Kommunikation und Information für Betriebe kommt nicht immer an
- Sensibilisierung der Arbeitgeber nicht ausreichend
- durch Befristung der Förderung häufig befristete Stellen



- Mobilität der Arbeitnehmer ist insgesamt schwierig

Ziel

Schaffung eines engen Beratungs-Netzwerkes und entsprechende qualitativ hochwertige und inhaltlich differenzierte Angebote, die einen reibungslosen an den Talenten und Bedürfnissen der Schulabgänger sowie an den Wünschen der Betriebe orientierten Übergang ins Berufsleben ermöglichen.

Diese Zieldefinition muss im Laufe des Prozesses weiter verfeinert werden, zudem müssen Begriffe dazu noch genauer definiert werden. Erste Ansätze dazu sind:

Netzwerk: Wichtige Akteure stehen im Kontakt (Schulen, Werkstätten, Verwaltung, Betriebe etc.), Service für Schulabgänger und Betriebe wird angeboten (Beratung, Vermittlung, Förderhinweise etc.), aktive Kommunikation findet statt und wird von den Akteuren im Netzwerk unterstützt.

Angebote: Ausbildung/Qualifizierung/Training (Zielgruppe Schulabgänger), Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätze (Zielgruppe Schulabgänger, aber nicht nur), Schulung/Beratung/Unterstützung (Zielgruppe Betriebe).

Leitprojekt HF Übergang Schule-Beruf (ÜSB)

Inklusive Arbeitsplätze in Nordkirchen	
Vorschlag	Gründung von integrativen Betrieben in Nordkirchen (unter Beachtung der Marktsensibilität vor Ort)
Aktivität	Durchführung von zwei Machbarkeitsstudien zu möglichen Betriebsarten und -typen für Nordkirchen (sind finanziert, Vorlage etwa im Oktober 2013). Zudem wird die Möglichkeit geprüft, ob eine Personalleasing-Gesellschaft für Menschen mit Behinderungen sinnvoll sein kann und wie das ggf. zu gestalten wäre. Etwas Derartiges hat es bisher noch nicht gegeben. Bei positivem Ergebnis der Machbarkeitsstudie wird ein Kommunikations- und Finanzierungskonzept entwickelt.
Akteure	Gemeinde Nordkirchen, Kinderheilstätte Nordkirchen, Caritasverband Coesfeld
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Aktion Mensch • LWL - Integrationsamt • Stiftung Wohlfahrtspflege NRW

Weitere Maßnahmen

Inklusion in Betrieben	
Vorschlag	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung machen in Betrieben (auch in landwirtschaftlichen Betrieben) • Netz von Anbietern für Betriebspraktika knüpfen • Sensibilisierung von Arbeitnehmern und Arbeitskollegen • Kommunikation zwischen den Arbeitgebern und den beratenden Stellen und Einrichtungen ausbauen
Aktivität	Einstieg mit einem Unternehmerfrühstück/-treffen, bei dem positive Beispiele und verschiedene Möglichkeiten und Ansprechpartner vorgestellt werden. Dies soll bis Oktober 2013 durchgeführt worden sein; dabei auch die Bedürfnisse der Unternehmer ermitteln, die eine Anstellung möglich machen würden. Es geht dabei nicht nur um Arbeitsverhältnisse, sondern auch um Ausbildungs- oder Praktikumsplätze.



Akteure	Caritasverband Coesfeld, Kreishandwerkerschaft, Gemeinde Nordkirchen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde Nordkirchen • Kreishandwerkerschaft • Wirtschaftsförderung • LWL - Integrationsamt

Inklusive Arbeitsplätze bei der Gemeinde Nordkirchen	
Vorschlag	Einen oder mehrere inklusive Arbeitsplätze bei der Gemeinde schaffen.
Aktivität	Es werden Möglichkeiten geprüft, die im Bereich Praktikum, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz liegen können. Mit den Fachbereichen und dem Bauhof ist schon Kontakt aufgenommen worden. Ergebnisse werden für Ende September erwartet.
Akteure	Gemeinde Nordkirchen
Finanzierung	Gemeinde Nordkirchen mit Unterstützung

Handlungsansätze, bei denen noch keine konkreten Ergebnisse vorliegen:

Handlungsansatz	Geplantes Vorgehen
Kontakte zu Betrieben bereits schulbegleitend	Sammlung von interessierten Unternehmen, Interessensabfrage bei Schulen, Entwicklung eines Konzeptes, Umsetzung
niederschwellige Ausbildung oder Ausbildung mit Talent-Schwerpunkt (Anerkennungsmöglichkeiten prüfen)	Kontakt zu IHK und HWK aufbauen, Möglichkeiten sondieren
gezielte Nachschulungen anbieten	Bedarfe ermitteln, Themen Umfang und Häufigkeiten klären, Anbieter finden, Finanzierung klären

Organisation



Abb. 3: Organisationsstruktur im Handlungsfeld „Übergang Schule – Beruf/berufliche Perspektiven“ mit den möglichen Zielgruppen (obere Reihen)



Die Organisationsstruktur fußt auf den bisher beteiligten Zielgruppen. Dies kann sich im Laufe des Prozesses noch weiter entwickeln. VertreterInnen des Projektteams gehören der Lenkungsgruppe für die gesamte Projektlaufzeit an.

c. Handlungsfeld „Wohnen und Leben in Nordkirchen“

Stärken

- + Gut aufgestellt im Bereich Barrierefreiheit
- + Betreutes Wohnen für Senioren ist vorhanden
- + Attraktivität der Gemeinde für Menschen mit Behinderung und deren Eltern

Schwächen

- Zu wenig Angebote für Demenzerkrankte und deren Angehörige
- Wohnen: Wohnangebote für junge Erwachsene fehlen
- Wohnen: Betreutes Wohnen wird nicht optimal betreut
- Begleitender Service fehlt (bspw. Bringdienste)
- Sensibilität der Geschäftsleute nicht ausreichend

Ziel

In Nordkirchen sind für Menschen mit und ohne Behinderung entsprechende Angebote vorhanden und gut nutzbar. Das schließt die Bereiche Wohnen, Versorgen sowie Freizeit mit ein.

Zielerläuterungen

Wohnen und Leben in Nordkirchen: unterschiedlicher Wohnraum mit den entsprechenden Qualitäten ist vorhanden (Zukunftswohnen), Service und Dienstleistungen werden barrierefrei angeboten, das Freizeitangebot ist für junge und ältere Menschen mit und ohne Behinderung nutzbar, Kommunikationsstrukturen zum gegenseitigen Austausch sind geschaffen.

Diese Zieldefinition wurde in den Workshops noch diskutiert und muss im Laufe des Prozesses verfeinert werden, zudem müssen einige Begriffe dazu noch definiert werden.

Leitprojekt HF Wohnen und Leben (WuL)

„Nordkirchener Modell“ – Wohnen für alle im Zentrum	
Vorschlag	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnprojekt „Nordkirchener Modell“ • Wohnen – vielschichtige Angebote bieten
Aktivität	Nordkirchener Modell wird gerade geprüft, Schaffung von barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum im Zentrum mit Versorgungssicherheit und einem Quartiersmanager als Kümmerer
Akteure	Gemeinde Nordkirchen, Caritasverband für den Kreis Coesfeld
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Aktion Mensch • Investor • Gemeinde Nordkirchen • Caritasverband für den Kreis Coesfeld



Weitere Maßnahmen

Ehrenamtsbörse für alle in Nordkirchen	
Vorschlag	Ehrenamtsbörse in Nordkirchen
Aktivität	Ehrenamtsbörse in der für Menschen mit Behinderung und andere Bedarfe entsprechende Angebote gemacht werden können. Zudem können auch Menschen mit Behinderung Aufgaben übernehmen, wie das jetzt bereits teilweise schon im Ort gemacht wird (Vorlesen, Einkaufen etc.).
Akteure	Gemeinde Nordkirchen, Caritasverband für den Kreis Coesfeld, Kinderheilstätte Nordkirchen, KfD, Kolping, Seniorenbüro Nordkirchen (SeNo)
Finanzierung	<i>Bedarf und Finanzierung noch nicht geklärt</i>

Handlungsansätze, bei denen noch keine konkreten Ergebnisse vorliegen:

Handlungsansatz	Geplantes Vorgehen
Umnutzung älterer Gebäude → Projekt Zukunftshäuser des Kreises COE	Der Kreis Coesfeld prüft, ob eine Beispiel-Umnutzung mit Barrierefreiheit nicht auch in einem der Nordkirchener Ortsteile realisiert werden kann
Bei der ärztlichen Versorgung Synergien mit der Kinderheilstätte nutzen	In der Kinderheilstätte sind Ärzte tätig, die darüber hinaus auch Patienten aus dem Ort versorgen könnten. Wie das funktionieren kann, wird derzeit geprüft
Möglichkeiten zur Nutzung von barrierefreien Fahrzeugen der Caritas für den Bürgerbus prüfen	Möglichkeiten und Bedingungen dazu werden derzeit von der Caritas geprüft

Organisation



Abb. 4: Organisationsstruktur im Handlungsfeld „Wohnen und Leben in Nordkirchen“ mit den möglichen Zielgruppen (obere Reihen)



Die Organisationsstruktur fußt auf den bisher beteiligten Zielgruppen. Dies kann sich im Laufe des Prozesses noch weiter entwickeln. VertreterInnen des Projektteams gehören der Lenkungsgruppe für die gesamte Projektlaufzeit an.

d. Querschnittbaustein „Kommunikation und wissenschaftliche Begleitung“

Dieser Baustein ist als Ergänzung zu den drei Handlungsfeldern zu sehen.

Er besteht aus zwei Bereichen. Im *Kommunikationspaket* soll für das Projekt und für das Thema Inklusion in Nordkirchen geworben werden. Es sollen dazu verschiedene Kommunikationsstrategien entwickelt werden. Dies erfordert eine entsprechende Koordination zwischen der Maßnahmenebene und der Ebene des Gesamtprojektes. Erste Maßnahmen dazu wurden bereits besprochen.

Maßnahme	Vorgehen
Pressekampagne mit regelmäßiger Berichterstattung	Die Gemeinde Nordkirchen hat dazu eine lockere Vereinbarung mit den Ruhr-Nachrichten getroffen. Die Redaktion berichtet unregelmäßig über die weitere Entwicklung des Projektes.
Einfache Nachrichten in einfacher Sprache	Dazu soll eine Art Newsletter in einfacher Sprache entstehen, vergleichbar mit den Maxi-Nachrichten. Ein Beispiel gibt die Kurzfassung am Anfang dieser Studie.
Koordination der medialen Aktivitäten durch das Grimme-Institut	Mediale Aufbereitung des Projektfortschrittes, digitales Storytelling durch kurze biographische Möglichkeiten und Bedingungen dazu werden derzeit von der Caritas geprüft. Am Ende des Jahres ist ein Seminar zum Thema „Digital Storytelling von Menschen mit Behinderung“ mit dem Grimme-Institut und der VHS in Nordkirchen geplant.

Im zweiten Baustein geht es um die *wissenschaftliche Begleitung* des Projektes sowie einzelner Bausteine. Vorhandene Erkenntnisse aus anderen Projekten oder Forschungen sollen in das Projekt einfließen, die Vorhaben im Rahmen des Projektes sollen wissenschaftlich begleitet werden. Ziel ist hier vor allem eine Übertragbarkeit des Projektes und seiner Erkenntnisse zu gewährleisten. Dazu soll es einen fachlich aufbereiteten Output im Sinne eines Handlungsleitfadens mit Handlungsempfehlungen für die verschiedenen beteiligten Ebenen und Akteurskreise geben.

Maßnahme	Vorgehen
Begleitende Facharbeiten	Das Projekt bietet Gelegenheit für Bachelor-, Diplom- und Master-Arbeiten etc. Derzeit wird eine Masterarbeit zur Beteiligung von Menschen mit Behinderung an Planungsverfahren in Nordkirchen erarbeitet.



Begleitende Expertise	Bereits jetzt gibt es Experten, die die Entwicklung in Nordkirchen begleiten. Dies soll fortgeführt und intensiviert werden.
Begleitforschung	Hier gibt es Angebote von der Universität Münster und der Hochschule Siegen. Andere fachlich interessante Institute sollen angesprochen werden.

e. Querschnittsprojekt Inklusions-Lotsen

In allen Handlungsfeldern wurde immer wieder ein zentrales Problem angesprochen: Es fehlt an einer Anlaufstelle vor Ort, an die man sich bei Fragen rund um das Thema Inklusion wenden kann. Dieses Inklusions-Lotsen-Netzwerk kann sich an Betroffene richten, an Eltern, Unternehmen, Lehrer etc. Dazu soll in Nordkirchen ein Netz von Inklusions-Lotsen entstehen. Diese Lotsen bündeln das Know-How vor Ort, können Auskunft über die unterschiedlichen Themen geben oder können an die bestehenden Einrichtungen, die bereits Beratungsleistungen bieten, vermitteln. In jedem Fall sollen sie erster Ansprechpartner vor Ort sein, die man alles fragen kann. So soll sichergestellt werden, dass nicht nur in bestimmten Lebenssituationen eine Beratung erfolgt, sondern die Beratung rund um das Thema Inklusion auf Wunsch auch als begleitende Beratung erfolgt. In Teilbereichen können diese Funktionen von bestehendem Personal (bspw. Lehrern) wahrgenommen werden. Dies wird jedoch nicht mit allen Themenbereichen funktionieren.

Leitprojekt Querschnittsbaustein (QB)

Nordkirchener Netzwerk von Inklusionslotsen	
Vorschlag	Inklusions-Lotsen als Ansprechpersonen (aktive Ansprache); zur Stärkung des Themas (Inklusions-Marketing) geben sie - bspw. im Sinne einer Clearingstelle, in der unterschiedliche Schulformen und andere Vertreter begleitender Einrichtungen sind - Beratungsmöglichkeiten für Kinder und Eltern zur Einstufung des Kindes und zu den Begleitungsmöglichkeiten sowie zu anderen Lebenslagen im Kontext der Inklusion. Sicherstellung der Dauerhaftigkeit dieses Angebotes.
Aktivität	Begleitende Beratung für alle Lebenslagen (Menschen mit Behinderung, Eltern, Unternehmen etc.). Hier soll ein Netzwerk vor Ort entstehen mit Ansprechpartnern, die gefragt werden können und die dann ggf. an kompetente Partner im Netzwerk gezielt weitervermitteln (Schulen, Kreis, AfA, LWL, Bez.-Reg.). „Nebeneffekt“ soll auch die Werbung mit und für Inklusion in Nordkirchen sein.
Akteure	Gemeinde Nordkirchen, Maximilian-Kolbe-Schule, Mauritius-Grundschule, Kinderheilstätte Nordkirchen
Finanzierung	Gemeinde Nordkirchen und weitere Schulträger: Ggf. Übernahme der Aufgaben als Teilleistungen von bereits beschäftigten Personen/Lehrkräften



5. Konzept für Projektentwicklung und -umsetzung

Um dieses Projektziel zu erreichen, muss eine breite Basis im Ort geschaffen werden. Dazu wurde in der ersten Phase eine Kerngruppe gebildet, die aus Vertretern der Gemeinde, der Kinderheilstätte, des Caritasverbandes und der örtlichen Schulen besteht. Diese Lenkungsgruppe hat die Ausgangssituation analysiert, das Projekt weiter entwickelt, Zielgruppen festgelegt und wird die Zielstellung für Nordkirchen weiter konkretisieren. Über die Lenkungsgruppe besteht die Möglichkeit, in der zweiten Phase weitere wichtige Akteure (Zielgruppen) in diesem Themenbereich zu erreichen. Dies sind bspw. Eltern von behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen sowie (ausbildende) Unternehmen in der Region. Auf dieser Basis können dann die Stärken und Schwächen im Bereich Inklusion herausgearbeitet und zielgruppenspezifische Handlungsfelder festgelegt werden. In der dritten Phase, der Umsetzungsphase, werden konkrete Maßnahmen festgelegt und realisiert. Das können Pilotprojekte sein, Kampagnen, Service-Systeme oder bauliche Maßnahmen. Für die zweite und dritte Phase ist eine wissenschaftlich fundierte Begleitung vorgesehen.

Begleitet wird dieses Vorgehen durch eine Vernetzung des Projektes mit den anderen Aktivitäten in der Region. Dazu gehören sowohl Projekte der Regionale 2016 („Bewegtes Land“) als auch Projekte der anderen Akteure in der Region sowie der Gemeinde Nordkirchen selbst.

Einen Überblick über alle Ziele und wesentliche Aktivitäten gibt die folgende Abbildung 5:

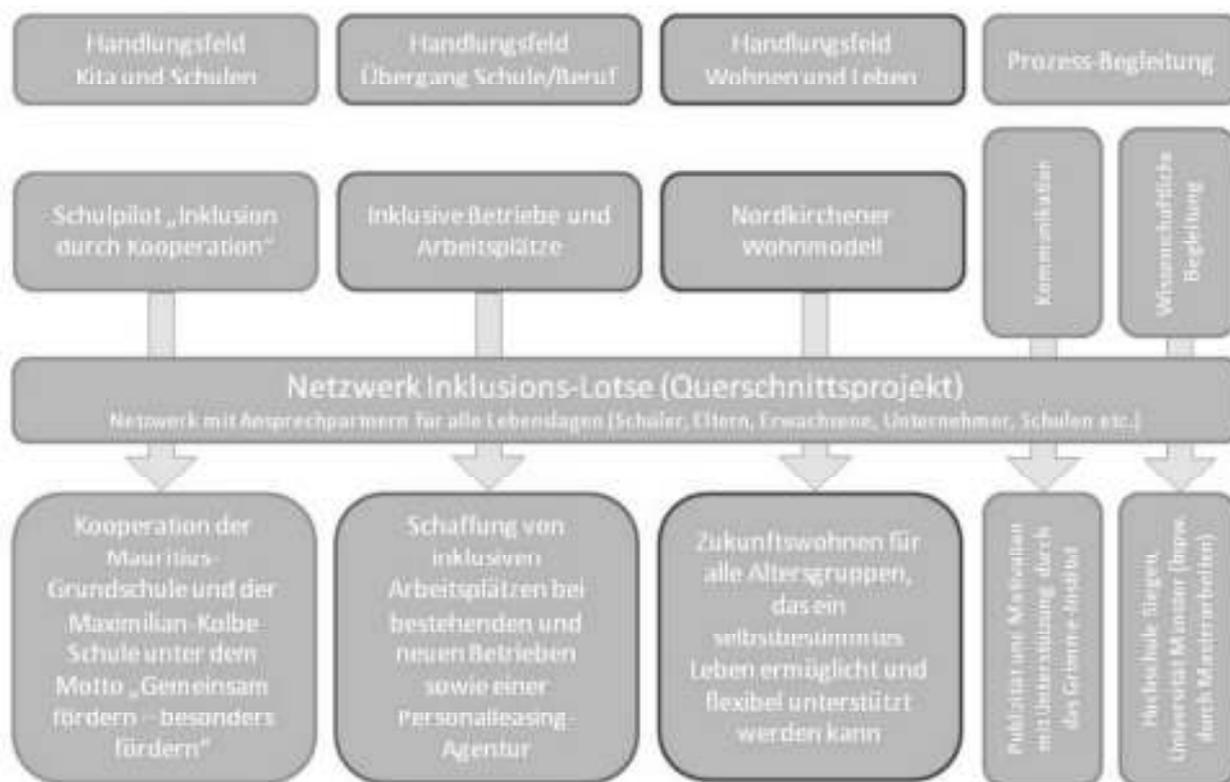


Abb. 5: Übersicht zu den vorgesehenen konkreten Projektbausteinen, für die eine Umsetzung im Rahmen dieses Projektes vorgesehen ist.



6. Derzeitige Aufwands- und Kostenschätzung

Für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Projektes fallen an verschiedenen Stellen Kosten für Anschaffungen und Aufgaben an. Welche das sind, wurde oben in den einzelnen Bausteinen stichwortartig dargestellt und soll an dieser Stelle daher im Überblick zusammengefasst werden. Aufgelistet sind dabei lediglich die Punkte, die gegenwärtig abschätzbar sind. Es handelt sich um grobe Kostenschätzungen.

Fachliche Unterstützung:

Fachliche Begleitung durch das Kompetenzteam des Schulamtes für den Kreis Coesfeld (Leitprojekt „Inklusion durch Kooperation“)

Einbindung von wissenschaftlichen Partnern aus den Hochschulen

Fachliche Begleitung durch verschiedene Einrichtungen auf Kreis-, Regierungsbezirks- und Landesebene bei der weiteren Entwicklung des Projektes (externe Begleitung, Workshops etc.)

Personeller Bedarf:

Schulprojekt: 3 ½ Stellen (Lehrer, Therapeut, Soz.-Päd., Soz.-Arb.) (Leitprojekt „Inklusion durch Kooperation“) (pro Jahr) 205.000 €

Quartiersmanager/Projektkoordination (Leitprojekt „Nordkirchener Modell“) (TVöD 10, Vollzeitstelle, 2 Jahre befristet) 100.000 €

Finanzieller Bedarf:

Schulprojekt: Errichtung Inklusionszentrum ca. 2.200.000 €

„Nordkirchener Modell“: Errichtung Wohnanlage ca. 1.400.000 €

Digital Storytelling/Kommunikationspaket Grimme-Institut ca. 10.000 €

7. Derzeitige Ansätze zur Projektfinanzierung

Die derzeitigen Ansätze zur Finanzierung der Projektbausteine sind in den jeweiligen Kurzbeschreibungen angegeben. Hier gibt es aktuell noch weiteren Klärungsbedarf. Während mit einigen potenziellen Unterstützern und Investoren schon konkrete Vorhaben diskutiert worden sind, müssen in anderen Bereichen mit Unterstützung der Regionale 2016-Agentur weitere Möglichkeiten eruiert werden. Auch die finalen Ergebnisse der Machbarkeitsstudien liegen noch nicht vor. Davon wird abhängig sein, ob Investoren für einzelne Projektbausteine gefunden werden können.

8. Organisationsstruktur, Träger- und Betreibermodell

Verantwortliche Ansprechpartner sind die Vertreter der drei Projektpartner. Der Lenkungsgruppe gehören weitere Vertreter der Handlungsfelder und der dort durchgeführten Projekte an. So ist eine gute Projektkommunikation gewährleistet, ohne dass die Zahl der Akteure zu groß wird. Im Bereich der externen Begleitung sind nicht nur Hochschulen oder die Regionale 2016-Agentur gemeint. Hier werden auch die regional aktiven Einrichtungen vertreten sein. Neben dem Know-How-Transfer und der Vermeidung von doppelter Arbeit dient dieses Gremium auch zur Übertragung des Projektstandes und der Ergebnisse in die Region und an die benötigten Adressaten (bspw. bei einem erkannten Änderungsbedarf von Richtlinien oder Lehrplänen).



Das folgende Schema verdeutlicht die Struktur:



Abb. 6: Übersicht zur Organisation der Lenkungsgruppe. Derzeit sind etwa 10 Personen in der Lenkungsgruppe.

9. Verstetigung und Übertragbarkeit

Das Regionale 2016-Gebiet ist durch Einrichtungen wie die Kinderheilstätte und die Caritas Werkstätten in Nordkirchen geprägt. Besonders diese Einrichtungen sind in Zusammenarbeit mit den lokalen und regionalen Akteuren dazu geeignet, die immensen Herausforderungen, die beim Themenkomplex der Inklusion anstehen, gemeinsam mit den Kommunen zu bewältigen. Die Erkenntnisse aus dem Projekt in Nordkirchen können auch durch die guten Kontakte der Einrichtungen untereinander multipliziert werden. So ist der Caritasverband ja nicht nur in Nordkirchen aktiv, sondern in ein regionales und überregionales Netzwerk eingebunden, das zur Multiplikation der Ergebnisse genutzt werden kann. Die konkreten Ergebnisse, die im Rahmen des Projektes entwickelt werden, geben Beispiel für andere Dörfer und Städte im Münsterland und darüber hinaus und tragen somit zur Stärkung der Region bei. Dazu sollen in Abstimmung mit der Regionale 2016-Agentur verschiedene Möglichkeiten genutzt werden. Dies können Veranstaltungen (Workshops, Exkursionen etc.) oder Publikationen (Presse, Leitfäden, Handlungsempfehlungen, Dokumentationen etc.) sein.

In Nordkirchen ist es das Ziel des Projektes, eine dauerhafte Struktur zu erreichen. Das Netzwerk der Inklusions-Lotsen kann dazu eine gute Basis sein.

Nordkirchen, den 19. September 2013

Dietmar Bergmann,
Gemeinde Nordkirchen

Thomas Pliquett,
Kinderheilstätte Nordkirchen

Christian Germing,
Caritasverband Coesfeld



10. Anhänge

Anlage 1: Projektprofile der Leitprojekte

	Maßnahme
	Inklusion durch Kooperation
	Handlungsfeld
	Kindertagesstätten und Schulen in Nordkirchen
Inhalt	Kooperation zwischen einer Grundschule und einer Förderschule im Hinblick auf ein standortbezogenes inklusives Schulangebot als Pilotvorhaben für die Region
Anlass	Die Mauritius-Grundschule in Trägerschaft der Gemeinde Nordkirchen und die Maximilian-Kolbe-Förderschule in Trägerschaft der Vestischen Caritas-Kliniken GmbH kooperieren in diesem Bereich schon seit geraumer Zeit. Bisher stößt diese Zusammenarbeit aber immer wieder an Grenzen. Es gilt nun, dass Projekt weiter zu professionalisieren, um eine intensivere Kooperation zu ermöglichen, die Bedingungen dazu zu optimieren und im Sinne eines Handlungsleitfadens die Erkenntnisse zu multiplizieren.
Ziel	Die Konzeption der Kooperationsklassen steht unter der Leitidee „Gemeinsam fördern und besonders fördern“. Konkret wird diese Leitidee in den pädagogischen Zielsetzungen, den Organisationsformen und -bedingungen, dem Unterricht und der Zusammenarbeit mit den Eltern.
Nutzen	Viele Schulen und Schulträger stehen vor der Herausforderung, eine Schulentwicklung zu gestalten, die dem Inklusionsgedanken verpflichtet ist, die die bestmögliche sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern gewährleistet und die den Eltern eine Wahl für den Ort der sonderpädagogischen Förderung ihrer Kinder einräumt. Es fehlt an konkreten Erfahrungen, wie das gehen kann und was dazu nötig ist. Diese Erkenntnisse werden hier im Rahmen einer engen Zusammenarbeit zwischen der allgemeinen Schule und der Förderschule gewonnen. Zudem erhalten die höhergestellten Behörden und die Landesebene Informationen zu hinderlichen oder entgegenstehenden Gesetzen/Richtlinien/Verordnungen bzw. zur Verbesserung von Lehrplänen und Schulentwicklungsplänen. Die Schulen können sich mit diesem Projekt profilieren und ihre bisher gewonnenen Erfahrungen weiter optimieren. Für die Gemeinde Nordkirchen ist dieses Angebot an Eltern und Schüler ein Standortvorteil.
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen ▪ Eltern ▪ Lehrerinnen und Lehrer ▪ Schulen und ihre Träger ▪ Schulaufsicht/Schulverwaltung/Schulplanung
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Optimierung des pädagogischen Konzeptes ▪ Formulierung der Zielvorstellungen und der dazu benötigten Indikatoren zur Zielüberprüfung ▪ Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse
Zeitplan	Schuljahr 2013/2014: Eine Klasse der Maximilian-Kolbe-Schule kooperiert mit erweitertem Fächerkanon mit einer Klasse der Mauritiussschule. Schuljahr 2014/2015 und Schuljahr 2015/2016: Kooperation weiterer Klassen der Mauritiussschule und der Maximilian-Kolbe-Schule abhängig von den Raum- und Personalressourcen
Kooperationspartner	Mauritius-Grundschule, Maximilian-Kolbe-Förderschule, Gemeinde Nordkirchen, Kinderheilstätte Nordkirchen, Hochschule Siegen, Universität Münster, weitere Schulen (auch Gesamtschule mit SEK I und II) und Kindergärten in Nordkirchen, Kreis Coesfeld, Bez.-Reg.
Kosten, Finanzierung	Die konkreten Kosten des Projektes werden in der ersten Phase ermittelt (Kostenplan). Größenordnung: Inklusionszentrum ca. 2,2 Mio. €, Personal je 1 Stelle Lehrer, Therapeut, Soz.-Päd., ½ Stelle Soz.-Arb. 205.000 € pro Jahr
Evaluation	Die Erfolgskontrolle erfolgt durch eine Projektsteuerungsgruppe und die begleitenden Hochschulen. Messbare Zielparameter werden erarbeitet und pro Schuljahr wird Bilanz



	gezogen und das Projekt gegebenenfalls nachgesteuert.
Synergien	Die Maßnahme hat bei ihrer Umsetzung Auswirkungen auf weitere Maßnahmen im Gesamtprojekt. Abstimmungen mit den anderen Bausteinen während der Maßnahmenumsetzung sind nötig, bieten aber ebenso die Chance, zur Realisierung einer ganzheitlichen Strategie beizutragen.
Öffentlichkeitsarbeit	Veranstaltungen, Pressearbeit, Flyer, Runde Tische, Fachpublikationen, Leitfaden

	Leitprojekt
	Inklusive Arbeitsplätze in Nordkirchen
	Handlungsfeld
	Übergang Schule-Beruf/Berufliche Perspektiven
Inhalt	Gründung von integrativen Betrieben in Nordkirchen (unter Beachtung der Marktsensibilität vor Ort) sowie Erweiterung von bestehenden Betrieben um inklusive Arbeitsplätze
Anlass	Derzeit gibt es kaum Arbeitsplätze in Nordkirchen, die für Menschen mit Behinderungen geeignet sind.
Ziel	Durchführung von zwei Machbarkeitsstudien zu möglichen Betriebsarten und -typen (Hotel und Küche) für Nordkirchen (sind finanziert, Vorlage etwa im Oktober 2013). Zudem wird die Möglichkeit geprüft, ob eine Personalleasing-Gesellschaft für Menschen mit Behinderungen sinnvoll sein kann und wie das ggf. zu gestalten wäre. Bei positivem Ergebnis der Machbarkeitsstudie wird ein Kommunikations- und Finanzierungskonzept entwickelt.
Nutzen	Der Nutzen ist vielfältig. Für die Beschäftigten entstehen dadurch neue Perspektiven, sie werden gebraucht und können sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Für die Unternehmen ist das soziale Engagement eine Bereicherung und es lässt sich in der Kundenkommunikation positiv nutzen.
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulabgänger und Arbeitssuchende mit Behinderungen ▪ Eltern ▪ Betriebe in Nordkirchen und Umgebung ▪ Integrationsdienste
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfung der Umsetzbarkeit der Schaffung von inklusiven Arbeitsplätzen ▪ Schaffung von Arbeitsplätzen durch Veränderungen in vorhandenen Betriebsstrukturen oder Schaffung von neuen Arbeitsplätzen ▪ Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse
Zeitplan	September/Oktober 2013: Machbarkeitsstudie Anfang 2014 Umsetzung
Kooperationspartner	Gemeinde Nordkirchen, Caritasverband für den Kreis Coesfeld, Kinderheilstätte Nordkirchen, private Unternehmen
Kosten, Finanzierung	Investor, Aktion Mensch, LWL, Stiftung Wohlfahrtspflege
Evaluation	Die Erfolgskontrolle erfolgt durch eine Projektsteuerungsgruppe. Messbare Zielparameter werden erarbeitet (bspw. Anzahl und Art der geschaffenen Arbeitsplätze) und jährlich wird Bilanz gezogen und im Projekt gegebenenfalls nachgesteuert.
Synergien	Die Maßnahme hat bei ihrer Umsetzung Auswirkungen auf weitere Maßnahmen im Gesamtprojekt. Abstimmungen mit den anderen Bausteinen während der Maßnahmenumsetzung sind nötig, bieten aber ebenso die Chance, zur Realisierung einer ganzheitlichen Strategie beizutragen.
Öffentlichkeitsarbeit	Pressearbeit, Flyer, Runde Tische, Fachpublikationen, Leitfaden



	Leitprojekt
	Nordkirchener Modell – Wohnen für Alle im Zentrum
	Handlungsfeld
	Wohnen und Leben in Nordkirchen
Inhalt	Wohnen: Wohnprojekt „Nordkirchener Modell“ / vielschichtige Angebote bieten
Anlass	Bisher gibt es noch zu wenig Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen und anderen Bürgerinnen und Bürgern ggf. mit Unterstützungsbedarf in Nordkirchen. Der Bedarf an ein eigenständiges Wohnen und Leben, das je nach Bedarf mit Serviceleistungen flexibel unterstützt wird, ist groß. Dadurch kann den Menschen eine Perspektive in Nordkirchen geboten werden. Dieses Wohn-Modell wird gerade geprüft.
Ziel	Ziel ist die Schaffung von barrierefreien Wohnraum im Zentrum mit Service auf Wunsch und einem Quartiersmanager als Kümmerer. Idealerweise kann dadurch ein „Rundum-Sorglos“-Paket angeboten werden, das Menschen mit Behinderungen ein modernes und komfortables, selbstbestimmtes Leben ermöglicht.
Nutzen	Viele Menschen mit Behinderungen könnten dann nach der Unterbringung in der Kinderheilstätte während der Schulzeit auch für ihren Beruf oder ihre weitere Ausbildung in Nordkirchen wohnen bleiben. Die Wohnungen werden nach dem Prinzip „Geeignet für alle“ konzipiert, so dass bspw. auch ältere, nicht behinderte Menschen dort wohnen können und den Service nutzen können. Das stützt eine selbstverständliche Integration in den Alltag. Durch das nachbarschaftliche Engagement werden die Betreuungskosten reduziert und das Leben in der Ortsmitte wird gefördert.
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Menschen mit und ohne Behinderungen ▪ Serviceleistende Einrichtungen und Unternehmen
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Optimierung des Konzeptes mit Wirtschaftlichkeitsanalyse ▪ Projektierung ▪ Umsetzung des Vorhabens ▪ Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse
Zeitplan	2013: Projektentscheidung und Auswahl eines geeigneten Standortes 2014/2015: Bauvorhaben 2016: Schlüsselübergabe
Kooperationspartner	Gemeinde Nordkirchen, Caritasverband für den Kreis Coesfeld, Kinderheilstätte Nordkirchen
Kosten, Finanzierung	Aktion Mensch, Investor, Gemeinde Nordkirchen
Evaluation	Messbare Zielparameter sind die Fertigstellung des Gebäudes und die Vermietung der Räumlichkeiten. Einmal im Jahr wird Bilanz gezogen und im Projekt gegebenenfalls nachgesteuert.
Synergien	Die Maßnahme hat bei ihrer Umsetzung Auswirkungen auf weitere Maßnahmen im Gesamtprojekt. Abstimmungen mit den anderen Bausteinen während der Maßnahmenumsetzung sind nötig, bieten aber ebenso die Chance, zur Realisierung einer ganzheitlichen Strategie beizutragen.
Öffentlichkeitsarbeit	Veranstaltungen, Pressearbeit, Flyer, Runde Tische, Fachpublikationen, Leitfaden



Lokales

Sonntag, 9

Der erste Schritt „Die Gesellschaft anpassen“

Auftakt des Projekts „Nordkirchen – auf dem Weg zur inklusiven Gemeinde“

Nordkirchen startet mit Eifer in das Regionale!Pr

„Menschen sind nicht behindert, sie werden behindert.“ Diese Auffassung war mehrmals zu hören während der Auftaktveranstaltung zur Projektphase „Nordkirchen – auf dem Weg zur Inklusiven Gemeinde“ in der Regionale!Pr.



Zahlreiche Vertreter trafen sich am Sonntag in Nordkirchen gemeinsam an

NORDKIRCHEN. Auf Einladung der Gemeindeverwaltung und der Kinderhilfsstelle sowie am Mittwoch Nachmittag kam ein Vertreter in die Aula der Maximilian-Kolbe-Schule gekommen, um die Einschätzungen von

den unterschiedlichen Bereichen (sondieren) und zudem finanziert werden müssen.

Bürgermeister Bergmann zeigte sich begeistert vom Eifer und Interesse der Teilnehmenden. „Wir setzen heute ein wichtiges Signal. Als nächsten Schritt werden wir Arbeitsgruppen bilden sowie die Projektkoordinatorin Ulla von Dr. Frank Becking vom Büro plantieren aus Münster weiter unterstützen und bei der Begleitagentur einmischen. Der Festkomiteeschluss liegt bei

NORDKIRCHEN. „Nordkirchen – auf dem Weg zur inklusiven Gemeinde.“ Die Titel der Auftaktveranstaltung im Projekt, der Anfang gemacht. Am Mittwochabend wurde im Atrium der Maximilian-Kolbe-Schule das „Projekt zur Förderung des gemeinschaftlichen Lebens“ schon kräftig angepöbeln. „Gemeinsam leben, lernen, arbeiten, spielen“, wie es im Projekt heißt, soll für Menschen mit und ohne Behinderung selbstverständlich sein.

Initiative des Nordkirchener Modells ist die Gemeinde Nordkirchen in enger Zusammenarbeit mit der Kinderhilfsstelle. Das Projekt soll in die Regionale!Pr Eingang finden. Austauschbeileben ist ein wichtiges Element. hochrangig besetzte Räte geleitete Gänge zur Politik, Wissenschaft und gesellschaftlicher Gruppen.

„Wir haben Menschen in seiner zu Verschiedenheit – zuzunehmen und in voller Hinsicht zu sein. In der Gesellschaft teilzunehmen, zu lernen, ist das erklärte Ziel des Nordkirchener Modells.“

Der Modell „Zusammenleben“, gestalten. Inklusivstrategien erarbeiten“, gab Bürgermeister Diemar Bergmann in seiner Begrüßung die Richtung vor.

Dass man in Nordkirchen nicht bei Null anfangen muss, betonen er und der Geschäftsführer der Kinderhilfsstelle, Andreas Wachel, übereinstimmend. Das Ziel „Familienbereitschaft“ habe der im 2010 beschlossen, das Konzept sei entwickelt, so Bergmann. Andreas Wachel verwies auf die Einrichtungen der Kinderhilfsstelle von der Festkomiteestelle über die beteiligten Kindertageseinrichtungen bis hin zu Wohngruppen, Maximilian-Kolbe-Schule und Wohnheim. „Der Weg in die inklusive Gemeinde wird schon an vielen Stellen gelebt“, stellte er fest.

Das Ziel

Menschen, die Unterstützung und Hilfe bei Menschen am gesellschaftlichen Leben, beruht auf dem Bereich des Lebens. Dabei ist der Austausch zwischen verschiedenen Akteuren, die unterschiedliche Aufgaben-Sphären haben, von zentraler Bedeutung. Das soll ein tragfähiges Netzwerk schaffen.

Ansprechbar sind:
Diemar Bergmann
Tel. 0 25 90 910-102
Mail: diemar.bergmann@nordkirchen.de
Andreas Wachel
Tel. 0 25 90 76 81 00
Mail: info@kinderhilfsstelle.de

behinderter Menschen und Bundesbürgermitglied, räumte er ein. „Das Thema Inklusion ist nicht ganz barrierefrei.“ „Weg von der Eingliederungshilfe für die Ausgliederung“, forderte er ein. „Länder und Kommunen sind verpflichtet, sich auf die unterschiedlichen Talente von Menschen einzustellen.“ „Wer Inklusion will, muss Wege, wo sie nicht will, auch begründen“, setzte er sich dafür ein. Teilhaber für alle zu ermöglichen.

Norbert Kilsenald, Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen, Leiter der Kinderhilfsstelle, und Dr. Johannes Schäfer von der Universität Siegen betonten wie viele weitere Wortmeldungen das Thema in seinen Facetten.



Im Ring über die Visionen der Nordkirchener Modell (v.l.) Leiter der Kinderhilfsstelle Ulla von Dr. Frank Becking, Bürgermeister Diemar Bergmann (2.v.l.) und Ulla von Dr. Frank Becking (v.l.)

Ruhr Nachrichten, 29.01.2013

Uhlenbergs Inklusionstour

Landtagsvizepräsident informierte sich über Projekte in Nordkirchen

NORDKIRCHEN. Der letzte Besuch von Ekkard Uhlenberg in Nordkirchen war nach eigener Aussage „deutlich lauter“. Der Landtagsvizepräsident war im vergangenen Jahr Gast des Landtagsbesuches. Ihm haben er sich einen Tag Zeit, um sich in der Schulpenselstraße zu informieren.



Landtagsvizepräsident Ekkard Uhlenberg (l.) informiert sich in der Kinderhilfsstelle über die Inklusion. Auch CDU-Landtagsabgeordneter Werner Jörntgen war gekommen, um sich bei der stellvertretenden Leiterin Ulla von Dr. Frank Becking zu informieren.

„Ich habe hier sehr viele Anregungen bekommen“, sagte Uhlenberg nach Abschluss eines zweistündigen Tages, der CDU-Politiker heute in der Halle der Landtagspräsidenten die Einzelheiten besuchte. Und so sagte sich Uhlenberg nicht nur über das Schulpensel in der Maximilian-Kolbe-Schule beschränkt. „Die Zusammenarbeit im Bildungsbereich ist ein zentraler Bestandteil der Inklusion“, erklärte Uhlenberg.

schwachbehindert sind, bei er sich von Gemeindeführerin Heike Fritze über die Arbeit an deren Fingern aufliessen. Anschließend sollte Uhlenberg einen Einblick über die politische Arbeit in Nordkirchen geben. Er wieder zur Inklusionsmaßnahme. Hier besichtigte Uh-

lenberg zuvor zwischen die integrative Ebene, in der Kinder mit und ohne Behinderungen unterrichtet werden.

Besuch vor Ort
Mit Bürgermeister Diemar Bergmann sowie Thomas Piquart und Andreas Wachel von der Kinderhilfsstelle diskutierten Uhlenberg anschließend noch die Chancen von Inklusion beziehungsweise wie diese vor Ort umgesetzt werden können. Dazu waren sich hier alle einig, dass

bei der Ausgestaltung langfristige Gespräche keine Ausnahme sein dürften. „Wir werden uns hier zu der Zukunft setzen“, lobte Uhlenberg in Nordkirchen vor dem Abschluss.

Die politische Arbeit der verschiedenen Akteure vor Ort wird durch Ekkard Uhlenberg und Ulla von Dr. Frank Becking geleitet.

Aktive Workshops

Nordkirchen ist bei Inklusion auf gutem Weg

NORDKIRCHEN. In der Gemeinde Nordkirchen finden im Rahmen des Regionale!Pr-Projektes „Nordkirchen – auf dem Weg zur inklusiven Gemeinde“ verschiedene Workshops statt. Beim Workshop „Wohnen und Leben“ im Bürgerhaus bestand Einigkeit, dass es besonders wichtig sei, sich mit „inklusiven Wohnmöglichkeiten“ in Nordkirchen zu beschäftigen. Von großer Bedeutung sei auch die Schaffung einer größtmöglichen Mobilität zwischen den drei Orten. Auch die Frage des Ehrenamtes für behinderte Menschen wurde diskutiert.

nächsten Schritt sollen die Betriebe über die Rahmenbedingungen bei der Beschäftigung eines Menschen mit Behinderung informiert und schon frühzeitig Kontakte zwischen den potentiellen Arbeitnehmern und den Betrieben hergestellt werden. Diskutiert wurde außerdem über die Möglichkeiten von theoretisierbaren Ausbildungen.

Beim Workshop „Übergang Schule/Beruf“ trafen sich die Akteure in den Caritas-Workshops und diskutierten über die Möglichkeiten der Inklusion von Menschen mit Handicap in die Arbeitswelt. Dabei wurde deutlich, dass auch in diesem Bereich in Nordkirchen schon viele positive Erfahrungen vorliegen, es aber noch einen weiteren Bedarf an Arbeitsplätzen für Menschen mit Handicap gibt. Im

im Workshop „Kindergärten und Schule“ in der Maximilian-Kolbe-Schule waren sich die Teilnehmer einig, dass sich Nordkirchen aufgrund der besonderen Gegebenheiten gut als Lernort eignen für andere Gemeinden eignen könnte. Wichtig sei, dass man zunächst versuche, ein Inklusionskonzept passgenau für die Gegebenheiten auf der Gemeindeebene zu entwickeln. Klar wurde allerdings auch, dass dieses ohne zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen nicht gelingen kann. Eine sehr gute Anregung war die Einführung eines „InklusionsLotse“, + red